

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 34

Artikel: Eine Bemerkung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,
für Bündten.

34 Stück.

Eine Bemerkung.

Der Pöbel glaubt, daß oft Träume etwas Zukünftiges anzeigen. Wie so? Es träumt ihm so oft und viel, daß es kein Wunder ist, wenn je zuweilen etwas eintrifft. Einen Traum, der eintrifft, merkt er: Tausend Träume so nicht eingetroffen, vergist er. So gilt bei dem Pöbel eine bejahende Erfahrung gegen tausend verneinende, und es bleiben auf solche Art die Traumbücher bis an das Ende der Welt bei ihm in ihrer vollkommenen Ehre.

Der Kalendermacher prophezeiet die Witterung mit all ihrer Abwechslung auf ein Jahr lang wenigstens zum voraus. Der Bauer will es so haben, und den Kalenderdrucker kostet das keine Mühe. Auf den Regen folgt Sonnenschein, und auf den Sonnenschein Regen. Das ist die ganze Weisheit. Der Kalendermacher wechselt ab, die Witterung auch. Nun muß es sich wohl treffen, daß sie zuweilen mit einander einstimmen. Heute regnet es, der Bauer sieht in den Kalender, und siehe, es steht Regen! Der Bauer meint das habe der Kalendermacher

macher voraus gesehn, indessen dieser über seine Einfalt in die Faust lacht. Daß der Kalender dagegen es zehn, zwanzigmal nicht getroffen hat, daran denkt er nicht mehr.

O heilige Vergeslichkeit! wie wohl kommst du auch den Marktschreieren, Wahrsagern und Zeichendeutern zu statten! Von der Menge ihrer Versprechungen und Wahrsagungen und Deutungen wird doch zuweilen eine wahr, weil sie so viel lügen, daß sie doch zuweilen die Wahrheit treffen müssen.

Ists ein Wunder, wenn man oft zwei Würfel fallen läßt, daß zuweilen zwei sechser, oder zwei fünfser u. s. w. fallen? Ein Wunder wäre, wenn das nie geschähe.

Was von den Sterngükern gilt, eben das gilt auch von den Harnkütern. Der gemeine Mann und seines gleichen wollen doch überall betrogen und zum Narren gehalten seyn. Da meinen sie, der hochweise Doktor sehe in dem Glase, wie in einem Spiegel, den ganzen innerlichen und äußerlichen Menschen mit allen seinen Eingeweiden, Nerven und Aldern, Mängeln und Gebrechen indessen diese seine ganze Kunst nur auf eine mehr oder weniger geschickte Betrügerei hinausläuft. Unter vielem Gewäsche, und Andeutung dessen, was dem Kranken fehlen könnte, trifft er auch das, was ihm fehlt, und dann ist der Harnprophet fertig. Hat er es mit Rathen, Fragen und vieldeutigen Antworten zu einiger Fertigkeit gebracht, versteht er die Kunst aus einem gegebenen Umstande mit Vorsicht die gehörigen

gehörigen Folgen zu ziehen, so ist er ein zweiter Aesculap und die Bewunderung der Phelwelt. Zwar begegnet auch diesem achten Wunder der Welt, daß er fehlräth, aber da ist kein Schütze, der nicht eine Ausrede wisse, und was das beste ist, die Leute vergessen das bald, und gedenken nur dessen, was er getroffen hat; ja sie machen aus einem halben Worte ein ganzes, und aus einem ganzen eine Geschichte, und diese wird wie eine Stadtzeitung, von Mund zu Munde erweitert und vergrößert. O Harnprophet! O Abderiten!

Beschluß der Rede des Mandarins Kiang-tse an die Landleute seiner Provinz.

Ihr alle meine Freunde, wißt die weisen Sittensprüche des größtesten Lehrers unserer Nation. Nur an einen derselben, welcher bei der Erziehung der Jugend zur Arbeitsamkeit überhaupt von dem größten Nutzen ist, will ich Euch noch erinnern: Jung gewohnt, alt gethan. Diesem ewig wahren Satze zufolge sucht eure Kinder, von den frühesten Jahren an, zu gewöhnen, mit Munterkeit arbeitsam zu seyn. Das meiste was die Kinder lernen, lernen sie aus Begierde, denen die älter und größer sind nachzuhören. Sie sind eure schärfsten Beobachter. Wie vielen Schaden müssen folglich diejenigen Eltern ihren Kindern thun, die die Arbeit als